

Gottesdienst zum Zu Hause feiern am Sonntag, Palmsonntag 2021 (28.03.) in Eschollbrücken, Eich und an anderen Orten (von Pfarrer Simon Wiegand)

Kerze anzünden

Stille

EG 545,1-4 Wir gehen hinauf nach Jerusalem

1. Wir gehn hinauf nach Jerusalem in leidender Liebe Zeiten und sehen, wie einer für alle stirbt, um uns einen Platz zu bereiten.

2. Wir gehn hinauf nach Jerusalem. Wer will bei dem Herren bleiben und kosten von einem so bitterm Kelch? Die Angst soll uns nicht von ihm treiben.

3. Wir gehn hinauf nach Jerusalem, das Opfer der Welt zu sehen, zu spüren, wie unsere Not vergeht, und unter dem Kreuze zu stehen.

4. Wir gehn hinauf nach Jerusalem, zur Stätte der ewgen Klarheit. Wo Leiden und Ohnmacht in unsrer Welt, da finden wir Christus in Wahrheit.

Gebet (Doris Joachim)

Gott,
ich bin hier (wir sind hier)
allein und doch durch deinen Geist alle
miteinander verbunden.
Und so feiere ich, so feiern wir
in deinem Namen Gottesdienst
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
Amen

Eine der ältesten Zusammenfassungen des christlichen Glaubens hat uns der Apostel Paulus hinterlassen. Wir beten mit seinen Worten im Wechsel.

Psalmgebet Phil 2, EG 760

Seid so unter euch gesinnt,
wie es auch der Gemeinschaft in Christus
Jesus entspricht:

Er, der in göttlicher Gestalt war,
hielt es nicht für einen Raub, Gott
gleich zu sein,

sondern entäußerte sich selbst
und nahm Knechtsgestalt an,
ward den Menschen gleich und der
Erscheinung nach als Mensch erkannt.

Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam
bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

Darum hat ihn auch Gott erhöht
und hat ihm den Namen gegeben, der
über alle Namen ist,

dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen
aller derer Knie, die im Himmel und auf
Erden und unter der Erde sind,

und alle Zungen bekennen sollen,
dass Jesus Christus der Herr ist, zur
Ehre Gottes, des Vaters.

„Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem
Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt
und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.“

Stille

Bibeltext aus Joh 12,12-19

(Lutherübersetzung)

12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, 13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel! 14 Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): 15 »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« 16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte. 17 Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat. 18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. 19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Stille

An dieser Stelle kann das Glaubensbekenntnis gesprochen werden

Lied: EG 314,1-3+6 Jesus zieht in Jerusalem ein

1. Jesus zieht in Jerusalem ein, Hosianna!

Alle Leute fangen auf der Straße an zu schrein:

I Hosianna, II Hosianna,

I u. II Hosianna in der Höh!

I Hosianna, II Hosianna,

I u. II Hosianna in der Höh!

2. Jesus zieht in Jerusalem ein, Hosianna!

Seht, er kommt geritten, auf dem Esel sitzt der Herr,

Hosianna, Hosianna, Hosianna in der Höh!

Hosianna, Hosianna, Hosianna in der Höh!

3. Jesus zieht in Jerusalem ein, Hosianna!

Kommt und legt ihm Zweige von den Bäumen auf den Weg!

Hosianna, Hosianna, Hosianna in der Höh!

Hosianna, Hosianna, Hosianna in der Höh!

6. Jesus zieht in Jerusalem ein, Hosianna!

Kommt und lasst uns bitten, statt das »Kreuzige« zu schrein:

Komm, Herr Jesus, komm, Herr Jesus, komm, Herr Jesus, auch zu uns.

Komm, Herr Jesus, komm, Herr Jesus, komm, Herr Jesus, auch zu uns.

Predigtimpuls von Pfarrer Simon Wiegand

Meine Wanderschuhe haben schon einiges mitgemacht. Sie haben mich einmal mit Freunden auf dem Jakobsweg von Osnabrück bis Köln getragen, sie haben mir in den schottischen Highlands gute Dienste erwiesen und sie sind mit mir schon auf gefühlt sämtlichen Spazierwegen rund um Eschollbrücken unterwegs gewesen. Gutes Schuhwerk ist wichtig, wenn man eine längere Strecke unterwegs ist. Ich weiß nicht genau, was für Schuhe Jesus und seine Jünger*innen trugen, als sie in Jerusalem eingezogen sind. Wenn sie überhaupt welche an hatten, dann wohl eher Sandalen als wasserfeste Wanderstiefel. Ich habe aber eine Vermutung was sie damals angetrieben hat, den Weg aus ihrer Heimat in Galiläa nach Jerusalem auf sich zu nehmen: Ihr Glaube. Und dass der Glaube einiges mit einer langen Wanderung zu tun hat, ist auch ein Gedanke, den ich im Predigttext für den heutigen Sonntag aus dem Hebräerbrief wiedergefunden habe. Da der Text ziemlich lang ist und zwischendurch auch einzelne Einschübe ausgelassen werden, werde ich den Text abschnittsweise lesen und interpretieren. Das passt ziemlich gut, denn auch bei einer

längeren Wanderung, geht man ja eine Etappe nach der anderen. Lasst uns also loswandern.

Ich lese den Text in der Übersetzung der Basisbibel. Die ersten Verse lauten:

Der Glaube ist ein Festhalten an dem, worauf man hofft – ein Überzeugtsein von Dingen, die nicht sichtbar sind. Aufgrund ihres Glaubens hat Gott den Alten das gute Zeugnis ausgestellt. (Hebr 11,1f)

Etwas zu haben worauf man hofft, ist wichtig bei einer Wanderung. Oft ist das das Ziel der Reise. Pilger und Pilgerinnen hoffen zum Beispiel auf besondere Glaubenserfahrungen, wenn sie sich auf den Weg nach Compostella, Jerusalem oder Mekka machen. Das Ziel, an dem man festhält, während man unterwegs ist, und von dem man nicht sicher sein kann, kann aber auch viel pro-faner sein: Ein leckeres Stück Kuchen oder ein Eisbecher in einem Lokal, eine schöne Aussicht oder ein warmes Bett in der Herberge. Der Glaube kann also das sein, was uns antreibt oder neue Kraft gibt, gerade wenn uns unser Weg einmal unglaublich schwer vorkommt.

Im Hebräerbrief heißt es weiter:

Aufgrund seines Glaubens gehorchte Abraham, als Gott ihn rief. Er brach auf zu einem Ort, den er als Erbe bekommen sollte. Und er zog fort, ohne zu wissen, wohin er kommen würde. Aufgrund seines Glaubens lebte er als Fremder in dem Land, das Gott ihm versprochen hatte – ein Land, das ihm fremd war. Er wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, die Miterben derselben Verheißung waren. Er wartete nämlich auf die Stadt, die auf festen Grundsteinen steht – die Stadt, die Gott selbst geplant und gegründet hat.

Aufgrund ihres Glaubens erhielt sogar Sara die Kraft, Mutter zu werden – obwohl sie keine Kinder bekommen konnte. Denn sie war schon zu alt. Aber sie hielt den für treu, der ihr das versprochen hatte. Deshalb stammen von einem einzigen Mann so viele Nachkommen ab – noch dazu von einem, der schon zeugungsunfähig war. Sie wurden so zahlreich wie die Sterne am Himmel – wie der Sand am Meeresstrand, den man nicht zählen kann. (Hebr 11,8-12)

Abraham wird von Christen, Juden und Muslimen gerne als Vorbild im Glauben bezeich-

net. Auch der Hebräerbrief macht das hier und betrachtet Abraham gemeinsam mit seiner Frau Sara, seinem Sohn Isaak und seinem Enkel Jakob – den Erzeltern des Volkes Israel. Sie sind Vorbilder, weil sie auch in ausweglosen Situationen auf Gott vertrauten und immer wieder ihre Zelte abbrachen, um das von Gott verheißene Ziel zu erreichen. Als sie ihre Heimat verließen, wussten sie nicht, ob Gottes Verheißungen tatsächlich in Erfüllung gehen würden. Ihr Vertrauen war groß genug, um ins Unbekannte aufzubrechen. Es erfordert Mut so zu glauben wie Abraham und Sara. Es erfordert Mut auf Wegen zu gehen, die noch kein Mensch vorher gegangen ist – ohne GPS oder Wanderkarte, sondern nur mit einem Versprechen über ein Ziel, das alle Mühe wert sein sollte, im Gepäck. Abraham und Sara wurden für ihr Vertrauen belohnt – hoffen wir, dass Gott auch uns zu einem Ziel führt, das ein gutes Ende für unseren Weg ist. Was ist aber unser Ziel? Ist es das gleiche wie bei Abraham und Sara? Auch hierzu lesen wir etwas im Hebräerbrief:

Aufgrund ihres Glaubens hat Gott ihnen allen ein gutes Zeugnis ausgestellt. Aber sie haben nicht empfangen, was Gott ihnen versprochen hatte. Denn Gott hat für uns etwas Besseres vorgesehen. Deshalb sollten sie nicht ohne uns zur Vollendung gelangen. (Hebr 11,39f) Das Ziel, das Abraham und Sara und alle anderen wichtigen Personen der Bibel erreicht haben, war nicht das endgültige Ziel. Der Weg im Glauben ist nicht wie eine feste Wanderroute, die man einfach an verschiedenen Tagen laufen kann, sondern sie ist eher wie ein Staffellauf. Abraham und Sara sind losgelaufen, immer der Verheißung Gottes hinterher. Am Ende ihres Lebens haben sie den Staffelstab an ihren Sohn Isaak und seine Frau Rebecca übergeben. Diese wiederum haben den Staffelstab an ihren Sohn Jakob und seine Frauen Lea und Rahel weitergegeben und so weiter. Auch wir stehen in dieser langen Reihe an Staffelläufer*innen. Unser Ziel ist das von Jesus Christus angekündigte Reich Gottes. Gehen wir mutig auf dem Weg dorthin wie Abraham und Sara? In Jesus hat Gott selbst bezeugt, dass dieses Reich eines Tages erreicht wird. Lasst uns auf diesem Weg gemeinsam

weitergehen und den Staffelstab dann denen übergeben, die uns nachfolgen. Aber welche Unterstützung haben wir, um unser Wegstück auf dem Weg des Glaubens zu gehen? Was kann uns helfen unser Wegziel zu erreichen? Auch davon lesen wir im Hebräerbrief:

Wir sind also von einer großen Menge von Zeugen wie von einer Wolke umgeben. Darum lasst uns alle Last abwerfen, besonders die der Sünde, in die wir uns so leicht verstricken. Dann können wir mit Ausdauer in den Kampf ziehen, der vor uns liegt. Dabei wollen wir den Blick auf Jesus richten. Er ist uns im Glauben vorausgegangen und wird ihn auch zur Vollendung führen. Er hat das Kreuz auf sich genommen und der Schande keine Beachtung geschenkt. Dies tat er wegen der großen Freude, die vor ihm lag: Er sitzt auf der rechten Seite von Gottes Thron. Denkt doch nur daran, welche Anfeindungen er durch die Sünder ertragen hat. Dann werdet ihr nicht müde werden und nicht den Mut verlieren. (Hebr 12,1-3)

Wir laufen nicht alleine. Die, die vor uns gelaufen sind und die, die mit uns laufen sind mit uns unterwegs. Unser Glaube lebt in Gemeinschaft. In Jesus ist Gott selbst mit uns unterwegs. Er stärkt uns, wenn wir müde werden und hilft uns auf, wenn wir stolpern und hinfallen. Wir gehen auf dem Weg des Glaubens in eine ungewisse Zukunft. Lasst uns mutig einen Schritt vor den anderen setzen und nicht verzagen, wenn wir in schweren Gelände unterwegs sind. Gott ist bei uns – egal ob wir mit Wanderschuh oder barfuß unterwegs sind.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Stille

Lied: EG 295,1-4 Wohl denen, die da wandeln
1. Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit, nach seinem Worte handeln und leben allezeit; die recht von Herzen suchen Gott und seine Zeugnisse halten, sind stets bei ihm in Gnade.
2. Von Herzensgrund ich spreche: dir sei Dank allezeit, weil du mich lehrst die Rechte deiner Gerechtigkeit. Die Gnade auch ferner mir gewähre; ich will deine Rechte halten, verlass mich nimmermehr.

3. *Mein Herz hängt treu und feste an dem, was dein Wort lehrt. Herr, tu bei mir das Beste, sonst ich zuschanden werd. Wenn du mich leitest, treuer Gott, so kann ich richtig laufen den Weg deiner Gebot.*

4. *Dein Wort, Herr, nicht vergehet, es bleibt ewiglich, so weit der Himmel gehet, der stets beweget sich; dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit gleichwie der Grund der Erden, durch deine Hand bereit'.*

Fürbittgebet + Stilles Gebet

Gott, geh mit.

Geh mit all denen, die in diesen unsicheren Zeiten einen Neuanfang wagen. Geh mit denen, die voller Hoffnung aufbrechen und geh mit denen, die vor den Schrecken der Vergangenheit flüchten.

Gott, geh mit.

Geh mit denen, die sich im Kreis drehen und nicht wissen, wo sie sich hinwenden sollen.

Geh mit denen, die Orientierung suchen und dir folgen wollen.

Gott, geh mit.

Geh mit denen, die nicht vom Fleck kommen.

Geh mit denen, die Kraft und Unterstützung benötigen und die ihren Weg nicht alleine schaffen.

Gott, geh mit.

Geh mit uns. Was wir uns von dir erhoffen, sagen wir dir in der Stille.

Stille

Gott, geh mit. Mit den Worten Jesu beten wir.

Vater Unser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

(eventuell Hände zum "Segenskörbchen" falten)

Der Herr segne uns und behüte dich

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden

Amen.

Stille

Lied: EG 391,1-4 Jesu geh voran

1. Jesu, geh voran auf der Lebensbahn!

Und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen; führ uns an der Hand bis ins Vaterland.

2. Soll's uns hart ergehn, lass uns feste stehn und auch in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen; denn durch Trübsal hier geht der Weg zu dir.

3. Rühret eigner Schmerz irgend unser Herz, kümmert uns ein fremdes Leiden, o so gib Geduld zu beiden; richte unsern Sinn auf das Ende hin.

4. Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang. Führst du uns durch raue Wege, gib uns auch die nöt'ge Pflege; tu uns nach dem Lauf deine Türe auf.

Kerze auspusten

Abkündigungen:

Die Kirche in Eschollbrücken ist Dienstag von 10-11 Uhr zum persönlichen Gebet geöffnet. In den Schulferien bleibt die Kirche geschlossen.

Ob über die Kar- und Osterfeiertage Präsenzgottesdienste stattfinden, entnehmen Sie bitte den Schaukästen, Presse, Homepage

Menschen aus Risikogruppen werden gebeten sich nicht in Gefahr zu bringen und Gottesdienste zu Hause zu feiern.

Andere Veranstaltungen entfallen bis auf Weiteres. Nähere Informationen finden Sie in den Schaukästen, der Presse und auf www.kirche-eschollbruecken.de